

Hominidenmoorfunde haben nach Dieck<sup>3</sup> alle die naturwissenschaftlichen Vorgänge, die von Beginn des Sterbens des ins Moor gekommenen Hominiden- oder Vertebratenkörpers bis zur endgültigen Einbettung in das umgebende Moor auf den Sterbenden, bzw. leblosen Körper einwirkten, zu erfassen. Man fragt sich, ob das vorliegende Quellenmaterial ausreicht, um solche genauen naturwissenschaftlichen Beobachtungen und Untersuchungen anstellen zu können. Dieses ist m.E. nur bei unberührten Neufunden möglich, bei denen am Fundort solche Untersuchungen angestellt werden können. Es müßte daher angestrebt werden, daß alle Neufunde von Moorleichen sofort gemeldet und unberührt gelassen werden, bis Fachleute die obengenannten Untersuchungen durchgeführt und Torfproben für die pollenanalytischen Untersuchungen genommen haben.

W. Haarnagel

Eppel, Franz: Stationen der ältesten Kunst. Im Land der Steinzeithöhlen, Wien und München 1963. 128 Seiten mit 206 Abb.

Man weiß nicht recht, was dieser Band will und sein soll. Angelegt ist er wie ein Führer zu den Kunststätten; doch leistet für diesen Zweck das weniger üppig ausgestattete Buch von A. und G. Sieveking („The Caves of France and Northern Spain“, London 1962) sicherlich weitaus bessere Dienste. Seine gute Information und Nüchternheit ist in der vorliegenden Veröffentlichung von Eppel weitgehend ersetzt durch Betrachtungen oft schwärmerischer Art. Die Hinweise auf Sinn und Einordnung der Kunstwerke und den geschichtlichen Ablauf bewegen sich auf dem gleichen Boden wie des Verfassers methodisch so dubioses Buch „Fund und Deutung“ (Wien und München 1958), das sich im Untertitel „Eine europäische Urgeschichte“ nennt. Was bleibt, ist eine Anzahl von eindrucksvollen Aufnahmen der urgeschichtlichen Fundstätten und ihrer Landschaft, wie man sie sonst nicht in einem Buch vereinigt findet.

Karl J. Narr

Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, hrsg. vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz in Verbindung mit dem Nordwestdeutschen und dem West- und Süddeutschen Verband für Altertumsforschung, Bd. 7: Hamburg-Harburg, Sachsenwald, Nördliche Lüneburger Heide, XII, 176 S., zahlr. Abb. im Text, Broschur, 14×21 cm, Mainz (Ph. v. Zabern) 1967, 9,— DM.

Mit dem neuen „Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern“ liegt in jährlicher Folge bereits der dritte Band vor, der die Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens betrifft. Er führt den Leser in die abwechslungsreiche Landschaft der Unterelbe zwischen Hamburg und Lauenburg, des Umlandes von Harburg und der Lüneburger Heide. Ein einleitender Abschnitt ist der Geologie jener Gebiete gewidmet, drei weitere führen in die Probleme ein, die der Bewahrung des überkommenen, teils altertümlichen Landschaftsbildes entgegenstehen. In manchem berührt sich damit der folgende Artikel über die „Bodendenkmalpflege im Gebiet Soltau-Lüneburg“.

Ein kurzer Bericht über die „Geschichte des Helms-Museums in Harburg“ bringt die Institution nahe, die an der Erforschung der weiteren Umgebung Harburgs den größten Anteil hat und die ihre entscheidende Ausprägung durch die langjährige Tätigkeit von W. Wegewitz erhielt. Von ihm stammt auch der umfangreiche und gewichtige Artikel über „Bedeutende Funde aus dem Arbeitsgebiet des Helms-Museums“, wobei erfreulicherweise eine Reihe von Neufunden berücksichtigt wurde. Eine sinnvolle Ergänzung hierzu ist der anschließende Artikel über „Burg und Wehranlagen im Harburger Gebiet“ vom gleichen Verfasser. — Etwas aus der Themenstellung der Reihe heraus fällt der Abschnitt über „Münzfunde aus dem Harburger Raum“, der

<sup>3</sup> Dieck, A.: Zur Biostratonomie der Hominiden- und Vertebraten-Moorfunde (Moorleichen). Mitt. a. d. Geol. Staatsinstitut Hamburg. Heft 31. Hamburg 1962.